
Pressekonferenz zur DKLK-Studie 2025 25. März 2025 in Düsseldorf

– Es gilt das gesprochene Wort. –

Sehr geehrte Damen und Herren,

Fachkräftemangel, hohe Krankenzahlen und eingeschränkte Betreuungszeiten belasten Beschäftigte, Kinder und Eltern in NRW. Der Kita-Alltag ist von Unsicherheit geprägt. Die Fragen vor Ort lauten oft: „Wer ist heute für mich verantwortlich?“ und „Für wen bin ich heute verantwortlich?“

Politikerinnen und Politiker betonen den Dreiklang aus Erziehung, Bildung und Betreuung, der die Kita-Zeit prägen soll. Doch die Realität zeigt, dass viele Kitaleitungen bereits froh sind, wenn sie eine verlässliche Betreuung gewährleisten können.

In diese Schieflage hinein veröffentlichen wir heute die Ergebnisse der DKLK-Umfrage 2025, die die Meinungen von Kitaleitungen sowie ihre Sorgen und Nöte öffentlich macht.

Die 519 befragten Kitaleitungen aus NRW benennen deutlich die fünf wichtigsten Handlungsfelder, die neben der Bewältigung des Fachkräftemangels angegangen werden müssen: ein besserer Personal-Kind-Schlüssel (63 %), kleinere Gruppengrößen (55 %), weniger Verwaltungsaufwand (43 %) und Verfügungszeiten für Vor- und Nachbereitungen (38 %). Kitaleitungen (39 %) erwarten außerdem eine höhere gesellschaftliche und politische Wertschätzung – aus der Perspektive des VBE NRW der Dreh- und Angelpunkt für notwendige Unterstützungen.

Es benötigt großes Engagement, Kraft und Zeit, um die für die Gesellschaft enorm wichtige Aufgabe der Kitaleitung zu erfüllen. Umso wichtiger wäre es, dass den Kitaleitungen eine ausreichende Leitungszeit zur Verfügung steht. Leider liegt bei 56 Prozent der Kitaleitungen in NRW die tatsächliche Leitungszeit über der vertraglichen Leitungszeit. Das sind plus 13 Prozentpunkte verglichen zum Vorjahr. Nur bei gut einem Drittel der Kitaleitungen passt das Verhältnis von vertraglicher und tatsächlicher Leitungszeit. Das stimmt mehr als bedenklich. Die Anforderungen steigen, die notwendige Leitungszeit wird nicht ausreichend angepasst. - Dennoch übt die überwiegende Mehrheit (83 %) ihre Leitungstätigkeit alles in allem sehr gerne aus, wobei jedoch nahezu die Hälfte (48 %) ihren Beruf nicht weiterempfehlen würde.

Zwei Drittel der Kitaleitungen stimmen der Aussage „Der hohe Anspruch pädagogischer Arbeit in der Kita wird in der Gesellschaft zunehmend wertgeschätzt“ eher nicht bis überhaupt nicht zu. Das zeigt, dass die immer wieder zu hörenden Sätze „Kinder sind das Wichtigste.“ oder „Die Kinder sind die Zukunft von morgen.“ liebgewordene, zu oft inhaltsleere Floskeln sind und nicht auf die gesellschaftliche Anerkennung der professionellen Arbeit in den Kitas übertragen werden.

Weiterhin fehlen Fachkräfte in den Kitas. So geben 61 Prozent der Kitaleitungen an, dass sie in den zurückliegenden Monaten in mehr als 20 Prozent der Zeit in Personalunterdeckung gearbeitet haben, also mit weniger Personal, als es die Vorgaben etwa zur Aufsichtspflicht, verlangen. Dieser im Vergleich zur letzten Befragung gestiegene und den Bundesdurchschnitt um satte 9 Prozentpunkte übertreffende Wert offenbart den eklatanten Personalmangel in den Kitas in NRW und muss wachrütteln.

Dieses Problem soll nun mit der neuen Personalverordnung angegangen werden. Die Lösung der Landesregierung: Die notwendige

Anwesenheit von Fachkräften in Zeiten akuten Personalnotstandes wird auf ein Mindestmaß reduziert und die Qualifikationsanforderungen an das Personal gelockert.

Ein fatales Signal, da es die Attraktivität des Erzieherinnen- und Erzieherberufes nicht steigern wird. Der Druck auf die Einzelnen wird noch größer. Dabei gibt fast jede Kitaleitung (98 %) bereits jetzt an, dass die hohe Arbeitsbelastung zu höheren Fehlzeiten und Krankschreibungen führt.

Immerhin: Die Zahl derjenigen, die aussagen, dass sich der Personal-mangel in den letzten zwölf Monaten verschärft hat, ist im Vergleich zur letzten Befragung leicht zurückgegangen – von 88 auf nun 69 Prozent. Diese Zahl liegt allerdings immer noch auf einem viel zu hohen Niveau und deutlich über dem Bundesdurchschnitt (60 %). Der Überzeugung, dass sich die Arbeitsmarktsituation entspannt habe, sind 0,4 Prozent – also fast niemand.

Auch mit Blick auf die Fachkraft-Kind-Relation gibt es in NRW keine positiven Befunde zu verkünden. Sowohl im U3- als auch im Ü3-Bereich ist die angegebene tatsächliche Fachkraft-Kind-Relation deutlich schlechter als wissenschaftlich empfohlen.

Sehr geehrte Damen und Herren, neben den genannten Herausforderungen zeigt die Studie auch Chancen auf. Die pädagogische Arbeit in der Natur, der in der diesjährigen Befragung ein Schwerpunkt gewidmet ist, bringt nachweislich Vorteile für Kinder und Fachkräfte. Allerdings bestehen erhebliche Hürden, die Potenziale auszuschöpfen.

Beeindruckende Mehrheiten der Kitaleitungen erleben bei den Kindern positive Auswirkungen auf deren motorische Fähigkeiten (91 %), deren Gesundheit (85 %) und Wohlbefinden (84 %) sowie eine Stärkung ihres Umweltbewusstseins (81 %).

Es verwundert daher nicht, dass mehr als drei von vier Kitaleitungen (77 %) angeben, dass Kinder die Natur den Räumen der Kita vorziehen würden.

Für die Fachkräfte nehmen über vier von zehn Kitaleitungen Vorteile im Bereich der Gesundheit (44 %) wahr, rund ein Viertel erlebt eine geringere Lärmbelastung (28 %) sowie eine persönliche Weiterentwicklung im pädagogischen Handeln der Beschäftigten (23 %). Etwa jede fünfte Kitaleitung ist zudem davon überzeugt, dass sich die Arbeit in der Natur positiv auf das Wohlbefinden (20 %) und Stresserleben (18 %) des Personals auswirkt.

Trotz dieser vielen Vorteile suchen die Kitas in NRW mit ihren Kindern seltener Naturräume auf als Kitas anderer Bundesländer.

Über 50 Prozent der Kitas begeben sich weniger als ein Mal pro Woche mit den Kindern in einen Naturraum. Das stimmt sehr nachdenklich und wirft die Frage nach den Ursachen auf.

83 Prozent der Befragten geben an, dass sie mehr Personal benötigen, um häufiger mit den Kindern in die Natur gehen zu können, fast die Hälfte (49 %) benötigt jedoch auch den Willen der Erzieherinnen und Erzieher. Beides bedingt sich gegenseitig. Je weniger Personal, desto größer die Gruppen, desto aufwendiger das Aufsuchen von Naturräumen. Erschwerend kommt hinzu, dass über die Hälfte der Kitaleitungen sagen (57 %), über kein Konzept für die pädagogische Arbeit in der Natur zu verfügen. – Hier muss die Frage erlaubt sein: In welcher Arbeitszeit soll solch ein Konzept denn auch erarbeitet werden?

Unser Fazit: Wir rücken heute ein Themenfeld in den Fokus, in dem große Entwicklungspotenziale liegen, besonders vor dem pädagogischen Hintergrund, dass Kinder einen Ausgleich zur von der Digitalisierung geprägten Welt brauchen.

In unseren Kitas kann es angesichts der ungünstigen Rahmenbedingungen an entscheidenden Stellen nicht rundlaufen. Eine spürbare Verbesserung wird nur gelingen, wenn die Kita-Arbeit endlich die Wertschätzung erhält, die sie verdient.

Es ist viel zu tun in NRW!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Anne Deimel

Anne Deimel
Vorsitzende VBE NRW

STARKE Bildung
STARKE Menschen